



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Festival- Oder Jahr-Gang Uber alle Feyer-Täg/ so sich das Jahr hindurch ereignen

Schallerer, Wolfgang

München, 1708

Ein vnd dreyssigste Predig. Am Fest der Hochheiligen Dreyfaltigkeit.
Thema II. Jn wem das ewige Leben bestehe? Docete omnes Gentes. Matth.
28. v. 19. Lehret alle Völcker.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75696](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75696)

als die Christliche Begnügung / auch mit dem Stand, gemässen wenigen / in höchsten Wissenschaften zu Frieden zu seyn: Mehr das Wissen wollen / und alles auch vermögliches zu ergründen; als den Glauben / und kindlichen Beyfall: Mehr den heimlichen Hochmuth und Stolzheit / auch etwas vor andern in schwehren Sachen zu verstehen / als die erforderte Demuth und Widerwärtigkeit. Mehr das Loben und Reizen anderer disfalls auch in himmlischen Sachen zu unbehutsam gehender / als die Göttliche anderst leitende Einsprechungen: Mehr sehtlichen die Eitelkeit des verfloderten Verstands / als die Frömmkeit und Heiligkeit eines in dem guten beharlichen Willens führen / und leiten lassen. Auf welche Ausführungen anderst nichts erfolget / als die Abweichung Göttlicher Gnaden von einem solchen fürwitz / und die Verlassung nach eigener irriger Vernunft / und verkehrten Willen zu gehen; welche endlichen dermalen eins / wann man nit zeitlich einen andern Weg: Weiser in Sachen der Seeligkeit sucht / ins Verderben führen. Darum von Göttlichen Sachen recht sagt Bernardus: Non ea disputatio (oder das nur eigne alleinige zu fürwitzige Nachgrübeln) comprehendit, sed sanctitas. Das wuste ebenbenedictter heilige Bernardus, und dessentwegen die hohe Weisheit und Wissenschaft von Göttlichen Sachen nit so fast in Büchern / als in Gott selbst / mittelst einer einsamen Liebe / und liebenden Einsamkeit gesucht / wie er selbst bekandte in vita: Modicum hoc, quod scio, inter fagos, & quercus Clarevallenfes didici. Wuste

es der H. Bonaventura, welcher / da ihn der Englische Doctor Thomas von Aquin fragte / woher er seine hohe Weisheit von höchsten Geheimnissen nehme? Digitum in Crucifixum intendit. Facti Mariani 14. Julii. Diesen liebte er / und war diese Liebe sein Meister. Wuste es der grosse Prophet Daniel, deme / wann einem aus andern / die heimlichste Göttliche Räfte / Geheimnissen / Anschläge / in Göttlich / so wol als weltlichen Sachen kundt worden; war aber die Ursach: Quia vir desideriorum es, sagt ihm der Engel. Wuste es der David, welcher gar bekanntlich sagte: Non cognovi litteraturam, introibo in potentias Domini, Domine, memorabor Justitiae tuae solius, Deus, docuisti me a Juventute mea. Wuste es der Seraphische Franciscus, von dem Bonaventura in Vita bezeuget. Magis orasse legitur, quam legisse, und ist dennoch in die tiefe Erkandung Göttlicher Geheimnissen hineinkommen. Diese alle sagten sonders Zweifel / was der H. Thomas de Villa Nova meldet: Major lux & cognitio reperitur in Bonorum operum exercitio, quam in Sacrarum Scripturarum scrutinio. Dallenhero: Diligite illum, & illuminabuntur corda vestra, wie Sirach sagt. Weisen / wie der Seraphische Lehrer Bonaventura spricht: Res ista non Scholam quaerit, sed cor, non Magistrum, sed Sponsam. Welcher demüthige Eysfer / und eysferige Demuth wird verursachen / das wir dermalen Ort zwar in der Duncte / aber für sterblichen Stand genugsam / in jener Welt aber in völligem Licht von Angesicht zu Angesicht werden sehen und erkennen/

Bera. lib. 7. de Confid.

Dan. 9. Pf. 70.

Thom. Villa Nova cit. Conq. Fet. 2. Pasch.

Ecc. 1. 7. 19.



Am Fest der Hochheiligen Dreyfaltigkeit.

Thema II.

In wem das Ewige Leben bestehe?

Docete omnes gentes: Matth. 28. vers. 19. Lehret alle Völcker. Matth. 28. 19. vers.

2. Schwebret Befehl von Christo den Jüngern aufgetragen.

Das Ampt / und die Verrichtung / welche unser Seeligmacher in allerlextem seinem Gebot / ehe und dann er glorwürdig von dieser Welt gen Himmel aufgefahren / seinen Jüngern gegeben / das hat ein Ansehen / ob sey selbiges nit allein schwehr / sondern auch schier etwas unmögliches gewesen: Docete

omnes gentes, schaffte er ihnen / sie solten lehren und unterrichten alle Völcker / welche sich in unterschiedlichen Ländern / und Reich der Welt befänden: Nun wäre aber die Lehre / welche sie solten fürtragen und ausbreiten / also subtil / hoch und menschlichem Verstand überlegen / das nit allein die Schul / Jünger / zu denen Christus

Die Lehr so ausbreiten sehr subtil.

aus seine Lehrer abgesehen / genug zu schaffen hätten / daß sie den gethanen Vortrag nur ein wenig fasteten / sondern auch die Meister selbst / menschlicher Weise darvon zu reden / sich stark bearbeiten mußten / daß sie diß / was andern fürzubalten / zuvor wohl in dem Verstand / und Besetzung der Gedächtnuß brächten. Dann sie mussten den Völkern fürtragen ein solches Geheimniß / von welchem der H. Augustinus sagt: Nescio, & liberè me nescire profiteor. Ich weiß es nit zu genügen / was es in dieser Hoheit für einen Grund und Beschaffenheit habe; schäme mich auch nit / rühm und frey heraus zu bekennen / daß ich mit keinem völligen Wissen darauf kan kommen.

Sie hatten zu erklären eine Sach / von welcher so gar der Englische / sonst wunderbarlich / erleuchtete Lehrer Thomas de Aquino schreibt / daß zu dero Erkandnuß: Impossibile est, per rationem naturalem pervenire, durch die Kräfte natürlichen / anderwärts her nit geholffener Vernunft zu kommen: eine Unmöglichkeit ist / und nit seyn kan. Sie mussten der Welt ein so hoch überlegne Lehre vortrage / zu dero Ansehen Mens deficit: Vox filii: Non mea tantum, sed etiam Angelorum, sagt der H. Ambrosius. Da vergehet und zerschmelzet menschliches Gemüth / gleichwie der Schnee an der Sonnen-Hitz: Da stamlet / ja erkannet die Zunge / nit nur die menschliche allein / sondern auch Englische / welche sonst weit ein mehrers / als vorige / kan fürhalten. Da ware auch bey Ausbreitung dieser Lehre / diß allermaßen bedenklich / daß die Lehrmeister mussten wider den Einrath des alten Welt-weisen Aristotelis thun / welcher sagt: à facillioribus ad difficiliora fit progressio. In rechter Ergreifung der Wissenschaften / muß man den Anfang von leichteren Sachen nehmen / und von diesen alsdann zu schwerern kommen: Als / man lehret in der Mathematic zuvor einen Punct und Tuff recht setzen / alsdann ziehet man von dem Punctlein eine gerade Linie oder Strich / so schon etwas schwerers: Bis man letztlich nach dem Circel greiffet / und einen runden Kreis herum führet / der eine grössere Kunst erfordert. In der Aposteln Lehre aber geschah das Widerspiel / und führte man den Schul-Jungen von dem Schwersten zu dem Leichtern / und allerdings von dem Circul zur Linie / von dieser zum Punct. Zu dem so war dieser / der von Christo bestellten Lehrer Vortrag und Weise / selbigen zu thun / der alten Heydenschaft zuwider / welche / was geheim / und hoch / nit jederman haben wollen lassen für Augen legen / wie Eusebius Caesariensis vermerckt / welcher sagt / daß der Griechen Lehr sey gewesen fabulis involuta, occultè Doctis veritatem subaperiens. Etwas mit Ge-

lichten verdunckelt und eingewickelt / welche nur in Geheim und verborgen dem Gelehrt- und Verständigern die Wahrheit eröffnet; massen dann auch Lycurgus und Plato in ihren Gesezen viel Dunctles und Verheiltes eingeführet / welches sie keines wegs dem gemeinen Mann / sondern nur den Vorsehern / Häuptern und Königen wolten kundt und offenbar seyn. Aber bey Apostolischer Lehre machte man keinen Unterschied / da musste in diese Schul sowohl Weib als Mann / so wohl Kinder / als Alte / so wohl Bauern / als Könige müssen da einen Zutritt haben.

Leiglich / so war diß verwunderlich / daß von diesem Geheimniß / welches die Aposteln haben sollen fürtragen / in altem Gesez / so gar eine schlechte / und schier nur ein und anderer Person ertheilte Erkandnuß und Wissenschaft gewesen. Sintermalen der Heil. Cyrillus meldet / daß der völlige Glaub dieser Lehre und Geheimniß sey Christianorum propria gewesen / dem Gesez der Gnaden / und Christlichem Volk eigentlich vorbehalten. Daher dem Abraham nur in der fürüber- Reiß drey Männer erschienen / und bey ihme die Einfuhr genommen / in denen er aus Gottes sonderbarer Erleuchtung und Offenbarung unum adoravit, wie die Kirche mit Ambrosio sagt. Hat auch nur dem David der höchste Lehrmeister eingegeben / daß er sollte jenen achten Vers im 60. Psalm / mit dreyfacher Wiederholung des Worts DEUS singen / und in einem hierdurch be deuteten Gott eine Dreyheit erkennen. Hat nur der Isaias das dreyfache Sanctus von den Seraphinen gesungen / gehöret / und aus selbigem vernommen / daß dieses Lob einem müsse zuständig seyn / welcher eine Zahl in der Einigkeit / und eine Einigkeit in der Zahl / auf unergründliche Weise einschliesse. Aber im neuen Gesez mussten der Erkandnuß dieses Geheimniß / omnes gentes, alle Völcker / ohne Ausschluss / fähig seyn. Da deutete der höchste Lehrmeister seinen Abgesandten mit dem Finger auf den ganzen Erden- Erayß / auf die vier unterschiedene Welt- Theil / auf alle darinn außgesteckte Länder / und Reiche / mit Vermelden / ite Angeli veloces. Docere omnes gentes. Aber was? O! was? die kleine Kinder auch das Creutz machen / und unter Ziehung des Daumens / oder der Hand außsprechen: In nomine Patris, & Filii, & Spiritus Sancti. Das gemeine Layen- Volk / hoch und niedere Stände eingeschlossen / in ihren Bet- und Kirchen-Gängen herköglich außrufen: Benedicamus Patrem & Filium cum Sancto Spiritu. Alle geistliche Orden und Stände / in ihren Chor und Lob- Gesängern Gottes / jenen Zusatz und Beschluß der Psalmen mit heller Stimme singen: Gloria Patri, & Filio, & Spiritui Sancto Diß war die Lehrev

Hebren- schaft ver- birger ge- heimtüm- lich ge- wesen. Augustinus. Cyrillus. Dem Abraham in den drey Männern. Ambrosius. Dem David. Dem Isaias. Im neuen Gesez als den Völkern. 1. 18. 2.

Das Ge- heimniß sehr hoch.

August. 1. in Fest. 3. 5. 1. in Titularis.

Thomas de Aquino 1. p. q. 72. in Corp. Unmöglich natürlich zu ergründen.

Ambros. lib. 1. de dec. 7. Übertriff menschlich und Engli- sche Zün- gen / den ge- meinen Lauff na- türliche Wis- schaften zu- ergreiften / zu wider- Aristoteles 1. Phys.

Anfang der Wis- senschaften von leichteren Sachen.

Das Wi- derspiel in der Lehre der Apo- steln.

Diese zu wider der alten Heyden- schaft.

Euseb. Caes. lib. 3.



Anbegreiflich solches Geheimniß.

August. Tom. 2. Ep. 150. ad Elpidium, Bern lib. 5. de Confid. ad Eugcu.

Greg. Naz. in Carm. de Virginit.

Jo. 17. 3.

Jo. c. 17. v. 3.

Vorhaben der Predig.

Einreden im Eingang abgeleinet.

welche die Aposteln mussten gangen Welt vortragen / Krafft der Worte und Befehl Christi / welcher alle seine Recht-Glaubige in dem Namen des Vatters / des Sohns und des heiligen Geistes zu tauffen befohlen. Nun war aber dieses ein Geheimniß / welches der H. Augustinus Ineffabile, un- aussprechlich nennet. Ein Geheimniß / von dem Bernardus sagt / daß es sey venerandum, sed non scrutandum. Mit Un- terwerffung allen menschlichen Sinnes und Verstands zu verehren / nit aber mit ver- geben- ja vermehnem Hirtwitz zu ergrübeln. Ein Geheimniß / quod verbis nequit ef- ferri, manibusque teneri, sagt Grego- rius Nazianzenus. Welches als ein un- greifliches Licht / weder mit Worten be- schrieben; noch mit Armen eingeschlossen; noch auch mit dem Gemüth / so erleucht auch selbiges ist / kan gefasset werden. Und dennoch hiesse es: Docete omnes gentes. Aber billich: Hæc est enim (wie Maldona- tus dieses Wort für das autem lieset) vi- ta æterna, ut cognoscant, te solum Deum verum, & quem misisti, Jesum Christum, sagt der Seeligmacher selbst. In Erkandtnuß und Bekandtnuß dieses Geheimniß / bestehet der Weg / die Straffe sambt den Mitteln zur Seeligkeit: bestehet leglich das ewige Leben / und dessen künfti- ge Genießung selbst / und dannhero wohl vonnöthen / daß man Christi Befehl ohne Unterlaß nachkomme / und allen Böl- dern dieses Geheimniß würde vorgetra- gen. Ob diesem also / will ich Euer Lieb und Andacht aus Erklärung dieser War- heit / in welcher ich oben bemeldte letztere Worte aus dem Evangelisten Joanne: Hæc est vita æterna, ut cognoscant te solum verum Deum, & quem misisti, Jesum Christum, will für mich nehmen / und zeigen / wie einmal ewiges Leben in Er- kandtnuß heiligster Dreyfaltigkeit bestehe / lassen urtheilen. Wor zu ich dann Gedult / und von höchster Drey-Einigkeit / und eini- gen Dreyheit Genad demüthigt ersu- che.

Wann schon / wie in dem Eingang hier- von vermeldet worden / Aristoteles und sei- nes gleichen der Meynung gewesen / daß man in Erlernung der Wissenschaften / von ringeren / und zu ergreiffen leichteren Sa- chen / zu schwehrenten / und nit umgekehret soll schreiten / wann man etwas fruchtba- res will ausrichten; Wann ferners schon auch bey alten Heydnischen Welt-Weisen üblich gewesen / daß sie ihre Wissenheiten / gleich als den Sonnen- Glang / wie sie ver- meinten / damit er nit schade / in dem Schat- ten / durch Gedicht vorgetragen / ja unter den Zuhörern oder Lesern einen Unterschied gemacht / und den Verständigern ihre hohe Lehr- Stück zu Handen lassen kommen / den Seuchteren etwas schlechteres vorge-

worffen / und etwa gar ausgeschlossen: Wann leglichen gar im alten Gesez der Glaubigen / Gott etwas gefährlicher in Eröffnung seiner Geheimnißen gewesen / also zwar / daß er nur etliche / gar in der Heiligkeit hochgehende; in Vertraulichkeit wohl versuchte / und in Vereinhahrung mit ihm eng eintreffende / zu derselben Erkun- digung zugelassen / denen er in der Beschau- lichkeit auch nit gar zu weite Schritt zuthun vergabnet. So hat er doch solcher Beob- achtung im neuen Gesez entweder gar nit vordandten gehabt / oder den Abgang und die Mittel / zu sein und seiner Geheimnißen Erkandtnuß dermassen ersetzt / daß sich nie- mand / auch der schlechtest / und der Welt- Schätzung nach Unverständigste (welche billich / als von seinem Sohn eben so kostbar erlöste und der Seeligkeit fähige Menschen unausgeschlossen waren) hat beklagen könn- en. Dann neben dem / daß er aller Welt nach seinem Hintritt und Aufahrt / einen Meister nach sich hinterlassen / und herab gesendet / welcher omnem veritatem geleh- ret / und gankem menschlichem Geschlecht / gleich als noch schwach und zarten Kin- dern / das zuvor zimlich- harte Brod Gött- licher Heimlichkeiten gebrochen; So hat er absonderlich / das höchste Geheimniß seiner unerforschlichen Dreyfaltigkeit zu ver- stehen / ein Licht angezündet / worbey ver- dunkelt menschliche Augen etwas mehrers sehen könnten: Eine Leiter von der Erden gegen Himmel aufgerichtet / auf welcher man zu Gott hinauf zu steigen vermochte: Ein Ebenbild und Entwurff gestaltet / in wel- chem die Gleichheit mit höchster Dreyfal- tigkeit heraus schiene: Einen Spiegel vor- gehalten / aus welchem die Einigkeit / und in selbiger begriffne Dreyheit heraus schie- ne. Und leglichen / eine Kunst / oder viel- mehr Unterweisung / lassen zukommen / mit- telst der man könnte / als durch einen guten Beyhülff / zu seiner bessern Erkundigung ge- reichen. Von jedwedem etwas zu mel- den / so ist aus besagten Stücken

Ersichtlich das Licht / bey welchem Got- tes einige Dreyfaltigkeit in etwas besser zu sehen; ist die sichtbare von Gott erschaffne Sonnen / in welcher / und zwar nur einer einigen drey Stück sollen betrachtet wer- den. Cursus, Splendor & Calor, wie Au- gustinus sagt: Der Lauff / der Glang und die Wärme. Oder wie der H. Gregorius Nazianzenus sagt / Sol, Radius & Lux. Die Sonne selbst / der Strahl / und das Licht. Oder wie mit dem H. Cyrillo der gottseelige Mann unserer Societät Fran- ciscus Jolianus. Esse, Lucere, und Arde- re. Das Seyn / das Leuchten / und das Brennen / oder vielmehr Entzünden. Wel- che drey Stück / der Ordnung nach / von den drey höchsten Personen können verstan- den / und auf Sie ausgebeutet werden; also / daß dem Vatter das Seyn / oder Lauff

Niemand im neuen Gesez kan sich bello- gen aus Abgang der Erkandtnuß.

Joan. 16. 13.

Die Esi- sus das Geheimniß der Dreyfaltigkeit zu verstehen geben.

Dreyfal- tigkeit zu- dem Licht der Sonne. August. Tom. 10. de Verb. Aphi. c. 1. Greg. Naz. Orat. 6. Theolog. seu de Spi- rito Sancto. Drey Stück in dersel- ben. Apud Jac- cob. Lobb. Dom. 55. Trinitat.

Gen. 18. 7. Fuß-
Wäschnng.

Wie die
drey Per-
sonen in
unserer
Einbil-
dung wer-
den vorge-
stellet.

Bedeutung
der Füß-
wäschnng
Barth. de
Escobar
Sermon. 1. de
ss. Trini-
tate.
Joan. 4. 24

Warum
Gott sol-
che sichtba-
re Mittel
verordnet.

Cardinal
Tolet.
tom. 2. in
c. 17. Joan.
annor. 5.

Nothwen-
digkeit der
Erkandt-
nis dieses
Geheim-
nis.

Dreyfaltigkeit zu erkennen / hinterlassen /
ist diejenige / welche Abraham an obange-
zognem Orth gebraucht hat / da er jenen
drey Männern / welche ihm erschienen /
und in denen er einen hat angebetet / das
ist / Gott in drey Personea / die Füße ge-
waschen. Wohl selham / und eine verwun-
derliche Sache / Gott die Füße waschen.
Aber das ist recht das Mittel / wohl in Got-
tes Erkandtnuß zu kommen. Dann ob
zwar GOTT an ihm selbst keine Füße nit
hat / gleichwie Er auch keinen Leib / kein
Fleisch / keine Gebein nit hat ; nichts desto
weniger geschicht durch unsere unvollkom-
mene Einbildung / daß wir uns ihn also
vorstellen / etwa den Vatter / als einen bes-
tagten Alten ; den Sohn / als einen Mann
in vogtbarem Alter ; den H. Geist / als eine
Taube / nit als ob Sie warhaftig also
seynd / sondern weil wir keine andere Ein-
bildungs-Kraft haben / als daß wir die un-
sichtbare Dinge uns in Gestalt der natürli-
chen entwerffen. Nun muß man derohal-
ben diese Füße Gottes waschen / das ist / wie
Bartholomæus de Escobar sagt : Terram
à Deo amovere debent, carnem, corpus,
crassitudinem, quisque eum verè, veram
Trinitatem cupit agnoscere. Dann wie
recht der Sohn Gottes selbst sagt : Spiritus
est Deus, & eos, qui adorant eum,
in Spiritu & Veritate oportet adorare.
By solcher Massen beschaffenen Mitteln /
hat ja Gott der Schaar seiner Glaubigen
gar genugsam und übrige Vorsehung ge-
than / daß sie in / und durch dieser Mittel
Betrachtung / ohne sonderß grosse Mühe /
können in Erkandtnuß seiner Dreyfaltig-
keit kommen. Warum aber dieses / und
aus was Ursachen hat Er so sorgfältig der-
gleichen sichtbare Mittel verordnet / wie nit
allein diese erzehlte / sondern auch andere
noch mehrere zu finden ? Es ist bald zu ge-
dencken. Die Ursach ist / welche Joannes
gibt : Hæc est enim vita æterna, ut co-
gnoscant, te solum Deum verum, &
quem misisti, Jesum Christum. Das ewige
Leben hassiet an dem / und stehet dem
Menschen darauf / daß er Gott und Seinen
Sohn erkenne : und aber auch zugleich den
H. Geist / welcher keines wegs von diesem
Spruch soll / noch kan ausgeschlossen wer-
den. Dann daß der Seeligmacher dessen /
das ist / des H. Geistes / in diesen Worten
keine ausdrückliche Meldung / sondern nur
des Vatters / und seiner selbst gethan / ist
die Ursach / wie Cardinalis Tolerus recht
sagt : Quia adhuc perfecta eius notitia
tradita non erat, tamen exclusus non est,
quia idem Deus est cum Patre & Filio, &
ejus cognitio ad fidem Deitatis pertinet.
Also zwar / daß wohl Theologi gefunden
werden / welche der Meynung / daß nach
genugsamer Ausbreitung / und Erkandt-
nis des wahren Evangelii / der formlich
und ausführliche Glaube in die heiligste

Dreyfaltigkeit / das ist / in einen GOTT
und drey Personen / von den Vernünftigen
und Erlebten in völligen Verstand gesetzte/
necessitate mediæ, als ein Mittel / ohne
welches die Seeligkeit nit kan erlangt wer-
den / erfordert werde / wie bey Ludovico
Molina, und Gregorio de Valentia zu se-
hen. Obwohlen andere den milderen
Weg gehen / welche Strittigkeit da nit zu
erörtern / sondern lencke mich nur zu würck-
licher Erklärung dieser Wort Christi / und
zeige / wie warhaft er gesagt / das ewige
Leben seye / Gott und seinen Sohn / und
den von Beyden ausgehenden Heil. Geist
erkennen.

Zu diesem Ende will ich da mit dem H.
Thoma von Aquin nichts melden / ob diese
Worte / von Christo in sensu formali
wie man in Schulen redet / gemeint wer-
den / als wolte er sagen : Hæc est vita æ-
terna &c. Das ist / und in dem wird würck-
lich die Wesenheit des ewigen Lebens und
immer wâhrenden Seeligkeit bestehen /
Gott anschauen / und in ihm den Vatter
mit klar / und erleuchteten Seelen. Augen
erkennen / und aus dieser Erkandtnuß / in
deren Liebe und Vereinbarung verzückt
werden ; dann für sich selbst schon gewiß /
daß die wesentliche unsere Seeligkeit besse-
re in dem Anschauen und Lieben Gottes /
wann wir ihn nit nur per speculum & in
ænigmate, sondern facie ad faciem, und
sicuti est, sehen werden / und lieben /
wie Er uns : Charitate perpetuâ. Aber
von diesem redet da der Heiland / außs we-
nigst allein nit / sondern weil wir noch
Weg fertige zur Seeligkeit / hat er diesen
Auspruch in sensu causali thun / und sa-
gen wollen : Hæc est vita æterna : Das ist
der rechte Weg / die gebahnte Straß / die
gewisse Ursach und Auswürckung des ewi-
gen Lebens / Gott auf dieser Welt noch
recht erkennen / und in seiner ungetheilten
Wesenheit / doch die Unterscheidung dreyer
sonderbaren Personen recht glauben : Ut
cognoscant te solum Deum verum, wor-
unter der Vatter gar klar von Christo als
einiger wahrer allen falschen Göttern ent-
gegen gesetzter Gott bedeutet wird. Et
quem misisti Jesum Christum. Womit
Christus auf sich selbst zeigend / sagen will /
daß er auch mit dem Vatter wahrer Gott /
aber als das ewige Wort / und andere Per-
son in dem Fleisch zur Erlösung der Welt
gesandt worden. Letzlichen / daß man auch
mit Beyden diesen erkenne den H. Geist /
welcher unmöglich ist daß er von dem Vatter
und dem Sohn ab sey. Dann wie der
H. Bernardus sagt : Spiritus Sanctus pro-
cedit, tanquam firmissimum vinculum
Trinitatis. Und ist dessenthalben auch mit
getheilten Zungen gleich als Feuer auf den
Hauptern der Aposteln erschienen / welchen
er von zweyen unabsonderlich ausgehet /
deren Feuer.

Ludov. Molina, 1. p. q. 1. 2. Disp. 1. Greg. de Valent. 2. 2. q. 1. P. 4. & 5. Ludov. Molina, 1. p. q. 1. 2. Disp. 1. Thom. de Aquin. 1. p. q. 12. 2. 4. 1. Cor. 13. 12. 1. Jo. 3. 2. Jer. 31. 1. Was der rechte Weg zur Seeligkeit. Bern. serm. 3. de Pentecost. Auch der Heil. Geist. welches ein verzückt vordes Feuer.

Deum, 4. 24. deren jedwederer / gleich wie er auch der H. Geist / ist Deus ignis consumens. Dieses aber alles stehet mir eigentlich nur bevor / daß ich zeige und darthue / wie dann wahr und kräftig / daß dieses die rechte Ursach und Wirkung des ewigen Lebens / Gott / und in Gott die drey besagte Personen / und unter diesen eine / sonderbar der Welt Seeligmacher erkennen. Da muß ihme aber vor allen Dingen keiner recht seine Seeligkeit Liebender schmeicheln und sich kügeln / wie unserer Zeit / nit zwar aller / sondern nur zur Seeligkeit nothwendiger guter Werk Hasser / und Widersacher thun / welche ihnen kräftiglich versprechen / alles mit einem süß- und sanftsten Glauben ausgerichtet seyn / und bedürffe ein mehrers nit / als nur glauben in den ewigen Vatter / daß er ein Schöpffer / welcher dem Menschen / gleichwie er ihne aus purkauterem freyen Willen / und ohne einiges vorgehendes verdienen / durch die Erschaffung in der Neuschöpfung dieser Welt eingesezt / also auch ohne einiges sein d. h. Menschens verdienen / das ewige Erb im künftigen Leben vorbehalten / und mittheilen wird. Bedürffe auch weiters nichts / als nur glauben an den ewigen Sohn Gottes / welchen der Vatter einzig und allein nur zu einem Mittler / Erlöser / Gutsprediger / ja Snugthuer gesendet in diese Welt / nit daß er sie richte und urtheile / wie Er selbst sagt / sondern daß Er sie erlöse und selig mache / welcher / gleichwie seine Verdienst / eines unendlichen Preises und Werths seynd / und die Erlösung bey ihme überhäuffig / also auch schon für uns genug gethan / und weiters unsere gute Werke zu einiger Snugthuyung nit ersordere / welche vielmehr eine Schmach der Seinigen seyn würden / wann solte das schlecht- und endliche dem unendlichen einen Zusatz geben / und die Maas erfüllen helfen. Bedürffe auch weiters nichts / als sich nur kräftig durch den Glauben am Heil. Geist halten / welcher weil Er mit seiner Lehr und Erleuchtung allwissend / also einen jedweden in seinem Verstand so genugsames Licht anzündet / daß er fernerer Unterweisung unvonnöhten hat / sondern aus eigenem Verstand und Geduncken den rechten Weg zur Seeligkeit kan finden / und von dem blossen etwas verdunkeltem Glauben / gleich ohne Mittel zu klarem Anschauen Gottes kommen.

7. Grober mächtiger Jersal ist dieser / auf unsere Evangelische Warheit also trauen und bauen / daß man sage / ein mehrers zur Seeligkeit werde nit erfordert / als nur bloßlich an die Dreyfaltigkeit / und in selbige eingeschlossene Personen Glauben / welches der Segenheil selbst nit also wird verstehen / daß er nit vermeint / allen ferneren Gebrauch der Sacramenten (wann er anders eine hat) unvonnöhten seyn zur Seeligkeit.

Wie der Verstand mit dem Willen soll eintrreffen in dielem Geheimnuß.
 Dergleichen Glaubende kommt heftig an der H. Apostel Paulus und sagt: Tit. 1. 16. Confitentur. se nösse Deum, factis autem negant. Als sagte er: Nit genug seyn / nur bloß mit dem Verstand / auch so viel möglich / kräftig halten / daß ein Gott / daß in diesen / der Personen nach / ein Schöpffer / ein Erlöser / ein Tröster und Lehrer / sondern es muß auch nothwendig der Willen darzu kommen / und das / was der Verstand ihme an Gott vorhaltet / thätlich / und mit dem Werk bewähren / und bekräftigen. Also daß / wann der Verstand glaubt / ein Schöpffer seyn / so den Menschen / als das vernünftige Geschöpf zu seinem Ebenbild erschaffen / so soll der Will selbiges anhalten / seinem Stand / Ziel und Ende gemäh zu leben. Wann der Verstand haltet / einen allgemeinen Erlöser seyn / welcher den verderbten Menschen wiederbracht ; So muß der Will den Menschen dahin vermögen / daß er diesen Seeligmacher mitwürcke / und sein hierzu gereichte Mittel und gebottene Hand ergreiffe / gebrauche / und anwende. Wann der Verstand beyfället / daß der Heil. Geist ein Lehrer / Meister / und Anführer zu allen Guten / so muß der Will dem Menschen befehlen / sich in allen Anmahnungen des Guten / auch von andern erklärten Geistes / leiten / weisen / und anführen zu lassen / und keines Wegs nit zu widersetzen. Welches alles gar schön erklärt der H. Hieronymus: Christus (es ist ein Ding / man sag auch Pater & Spiritus Sanctus) est sapientia, iustitia, veritas, sanctitas, negatur per insipientiam sapientia, per iniquitatem iustitia, per mendacium veritas, per turpitudinem sanctitas, per imbecillitatem animi fortitudo, & quoties vitiis vincimur, Deum negamus, e contrario, quoties boni quid agimus, non ore, sed re ipsa Deum Confitemur. Aus welchem allen ich schliesse / daß die Wissenschaft und Erkandnuß Gottes / von welcher unsere Evangelische Lehre redet / nit nur speculativa, eine beschauliche / sondern auch practica, eine üblich und wirkende Wissenschaft seye / welche dieses / was in G O T Erkennet worden / auch in dem Werk also bewähret / und nit anders seyn. Was ist es gewesen / daß Brutus Julium Cæsarem für einen Vatter gehalten / von dem er auch im Testament und letztem Willen / als der fürnehmsten Erben einer eingesezt wurde / und doch hernach unter jener aufrührischen Rott der sechzig Römischen Geschlechter fast das Haupt gewesen / von denen der elende Cæsar mit 23. Wunden erbärmlich ermorder worden? Was war es viel / daß Alexander der Grosse seinen Clitum nit anders / als für seinen Vatter gehalten / weil er ihne Alexandrum bey dem Fluß Granico selbst Helmlös / mit eianem Schild bedeckt / und von



Curr. lib. 8
c. 3.

Neronis
gegen Se-
acc.

Suet. in
Neron.
lib. 6.
Also be-
schaffen die
schlechte
Glaube
gegen den
dreyen
Personen
der Gott-
heit.

8.
Wie die
Werke mit
dem Glau-
ben sollen
eintreffen.

dem Tod durch Abhaung der Hand Rhoracis errettet / wann er / Alexander, diesen seinen so bekantten Erlöser hernach mit einer Partesanen durchrennet und den Stoß geben / von dem der arme Citrus den Augenblick Todes verblichen? Was galte es / daß Nero seinen Senecam die ersten fünf Jahr für einen Abgott gehalten / und von seinen Anmahnungen / sich wie das Wachs ziehen lassen / den er doch hernach auch zum Tod genöthiget / und durch eröffnete Ader gleichsam die Seele und das Leben mit dem Blut ausgetrieben? Ebenfalls ein schlechter Glaube / daß GOTT warhafftig ein Vatter / wann seine väterliche Anmahnung nit anderst / als mit einem Haß: die vielfältige erwiesene Wohlthaten nur mit Mißhandlungen erkennet / und wiedergolten werden. Eine seichte Erkandtnuß / daß der Sohn Gottes ein allgemein und wehrter Erlöser der Welt / so sich sein Erlösungs: Werck allermassen viel / auch der Ehr / auch des Bluts / auch des Lebens ungeschert hat kosten lassen / wann er keinen andern Danck darvon trägt / als daß man ihm die Schmerhen / und das Leiden / und den Tod lässet. Der Erlöste für sich alleinig nur das Wohlleben und Gemächlichkeit behaltet.

Ein kalter Wahn / daß der Heil. Geist ein ungeschert / warhafft / und ganz gegründeter Lehrmeister / wann man ihm in seinen Anführungen Schnur / grad zu wider gehet / dem / was die Begierd / was der Welt: Geist / was das Fleisch eingibt / auf den Punct folgt / des wahren Geistes seine Eingebungen auf eine Seiten setzet / und was sie gleichwohl indogen / gelten lasset.

Aber wann die Wercke mit dem Glau-
ben / und der Erkandtnuß Gottes eintref-
fen / und weiß man von Gott / daß Er ein
Erchaffer und Geber alles Guten / und
dancet ihm nit nur allein mündlich / wel-
ches noch schlecht / sondern mit der Hand
und Werck selbst. Weiß / daß er ein so
freygebig und kostbarer Erlöser / der aus
Liebe der Menschen sich selbst dargeben / und
macht sich mit rechter Ergreifung und Ge-
brauch anerbottener Mitteln dieser Erlös-
ung sähig: Weiß / daß er ein Richter / wel-
cher alles genau erkennen / und zu seiner
Zeit mit einem unwiderrufflichem Urtheil
entscheiden wird / und fürchtet ihn / vor ih-
me und in seinem alles sehenden Auge mit
Sorgfalt wandelt / auch das Gewissen und
vorhabende Rechnung bereitet: Weiß / daß
Er ein ausgemachtes Exemplar und Bey-
spiel aller Tugend und Vollkommenheit /
welches allen Menschen zur Nachfolge so
wol als Besichtigung vor gestellet / und folgt
diesem Beyspiel in aller möglicher Führung
eines recht Christlichen Leben: Wandels.
Weiß / lechlich / daß er ein Lehrer und Wei-
ster aller Warheit / welcher seinen Willen
zu Genügen kund gethan / den er als einen

Weg zur Seeligkeit mit sichtbaren Fuß-
trittten hat lassen bahnen / und bemühet sich
aber auch / würcklich auf erkanntem diesen rechten
Weg fortzugehen / und wo Göttlicher Wil-
len / nebst den Fuß: Pfaden des Sohns
Gottes hingezeigt / zu gelangen: Hæc est
vita æterna, dieses / dieses ist der rechte An-
fang / Würckung / und schon fester Antritt /
auch schier Ergreifung des ewigen Lebens.
Wie dann solches Gott dem weisen Mann
selbst eingeegeben / daß er bezeugte / spre-
chend; Nolle te, consummata iustitia est,
& scire iustitiam & virtutem tuam, radix
est immortalitatis. Das ist / GOTT er-
kennen / mit einer nit nur beschaulich: son-
dern üblichen Erkandtnuß / also / daß aus
dieser Erkandtnuß die wahre und beständi-
ge Liebe Gottes herrühret / ist schon eine
ausgemachte Gerechtigkeit. Wissen auch
zumalen die Tugend und Gerechtigkeiten
Gottes / aber nit nur allein wissen / son-
dern auch in einer Nachfolge / so viel als
dem Menschen zugelassen / das ist eine Wur-
gel / woraus die Unsterblichkeit erwächst /
weil diese Wurzel ihrer Frucht gar ähnlich
und gleich ist / weil / wie obermeldet / aus
zeitlicher Erkandtnuß und Liebe Gottes /
die ewige Anschauung und Liebe desselben /
in welcher die Seeligkeit bestehet / muß her
entspringen. Zu

Bekräftigung dessen / was ich bishero
gesagt / so nennet der H. Hieronymus Sa-
cro Sanctæ Trinitatis cognitionem, Re-
gulam Fidei. Und sagt / daß die rechte Er-
kandtnuß allerheiligster Dreyfaltigkeit / sey
eine Regel / und gewisse Richtschnur unsers
res Glaubens. Deme bestimmet der Heil.
Basilius, welcher will / Christianæ Reli-
gionis proprium Dogma esse Notitiam
Trinitatis. Gleich als wolten beyde heil-
ge Vätter sagen / die Summen und Inn-
halt / oder ganze Begriff der Catholischen
Haupt: Lehre ist / die Erkandtnuß heiligster
Dreyfaltigkeit. Weilen aber diese Er-
kandtnuß in diesem Leben nit nur allein be-
schaulich ist / also / daß der Mensch allein
mit dem begnügter sey / wissen / und so viel
möglich / verstehen einen drey Personen
einschließenden Gott seyn: sondern leitet
eben diese Erkandtnuß den Menschen / auch
zu einer Übung an / also / daß er dieser Er-
kandtnuß nach / alle seine so wol Verstandes
als Willens: Würckungen / der Ehren-
bietung / des Diensts / des Gehorsams / der
Unterwerffung soll anrichten / daß eben die-
ses Geheimnuß auch eine Regel und gerade
Richtschnur / so allen unseren Wercken soll
gezogen werden. Dann weil die Erkand-
nuß dieses höchsten Geheimnuß in dem
Menschen eine Verwunderung erwecket / diese
einer solchen Hoheit; die Verwunderung
aber eine Ehrerbietigkeit: die Ehrerbietig-
keit einen Dienst: der Dienst / eine Unter-
werffung: die Unterwerffung einen Gehor-
sam: der Gehorsam eine Vereinarung der
Willen;

In von
bestehet der
rechte Weg
des ewigen
Lebens.

Sap. 13. h

Erkand-
nuß der
Dreyfal-
tigkeit ein
Siegel des
wahren
Glaubens.
Hieronym.
Ep. ad
Ximium.
Basil. lib. 1.
contra
Euodum.

Wird
dem
Er-
kandtnuß
dieses
Ge-
heimnuß.

Willen; die Vereinbarung einen Hinnachzug / verlangen / und darnach trachten / wo zur Glückseligkeit dessen / ab dem man sich verwundert / zu kommen / so kommt zu legt eine rechte Anstalt eines zu allen Guten geordnet und gerichteten Wandels heraus.

Was ist aber dieses alles anderst / als vita eterna, die rechte und vergewisse Vorberreitungen zum ewigen Leben / welches man mittelst dieser Erkandtnuß / und darnach gerichteten Wercken / schon fast würcklich antritt? Dann diese lebhaft und kräftig eingebildete Göttliche DreyEinigkeit / und einige Dreyheit / leitet an / und hilfft ad tollendam evagationem mentis; ad frenandam iram; ad formandam charitatē; ad spernendas laudes humanas; ad diligentiam excitandam: ad incendendam orationem, ad peccatum vitandum, wie in Regulis Brevioribus hin und wieder der H. Basiliius sagt. Da muß man dann / bey Betrachtung dieser drey höchsten Personen / den Weg zur Seligkeit wohl vornehmen / wann man sich nit hartnäckig anderst / und vermessen will widersetzen. Dann Magna nobis necessitas indicta est, recte vivendi, quia omnia facimus ante oculos Judicis cuncta cernentis, sagt recht Boethius.

Dessenthalben / und wann diesem also / daß erklärter Massen / das ewige Leben bestebet in recht und wahrer Erkandtnuß Gottes / und seines Sohns / auch dessen / der beyde / als das unabsonderliche Liebesband miteinander verknüpffet / und des Heil. Geistes; das ist / die rechte Anstalt / Fortgang / Beförderung und legitimen Erreichung / hanget an üblicher und den Willen wohl anführender Erkandtnuß Gottes: So kan man bessers nichts thun / als daß man folge dem Befehl und Einschlag des H. Pauli, welchen er dem Timotheo gibt und sagt: Certa bonum certamen fidei, apprehende vicam aeternam, in qua vocatus es. Gewiß ist / daß jedwederer Mensch von GOTT zu dem ewigen Leben beruffen / weil sich allen GOTT zu einem letzten Ziel und Ende vorgestellt / welches man in ewiger Anschauung genießen soll. Um dieses Lebe reissen und bewerbe sich auch alle / denen Ernst / ewig glücklich zu seyn.

Nun setzet es aber überaus starke Gegenthell darwider / und haben wir aus uharren: Principes & Potestates, Rectores tenebrarum, spiritualia nequitia, wie der H. Apostel erzelet. Welche absonderlich das Licht rechten Glaubens auszuwischen begehren / wohl wissend / was die rechte Fackel / so zu immerwährendem Leben vorzünder. Streite dann derohalben / will der Apostel sagen / den wahren Glaubens Streit / an dessen Erhaltung / der ewige Sieg auch gelegen. Ist aber der beste Streit / selbst würcklich gleichsam mit beyden Händen das ewige Leben ergreifen /

welches geschicht / wann der Verstand mittelst des Glaubens / sonderbar dieses höchste Geheimnuß an sich nimmt / und desselben Anweisungen nachlebet. Dann dieses ist ermeldter Seelen / Krafft eigen / daß sie dasjenige / was sie erkennen will / zu und zu ergreiffen an sich ziehet / und mittelst eines lebhaftten Entwurffs / gleichsam in sich verkehret. Der Ursachen dann der Apostel seinem Timotheo befehlt / er solle das ewige Leben ergreifen / das ist / dessen Erschaffer und Geber den Vatter: dessen Erwerber / Wiederbringer / u. Erkauffer / weil es verlohren worden / den Sohn: dessen Vergewisserer und Beförderer den H. Geist recht fassen / so werde ihm alsdann das künftige immerwährende Leben nit ausbleiben. Dann Radix aeternae vitae, fides & veritas pietatis virtus est, sagt recht der H. Cyrillus. Dieses wußte schon damals / gleichwol noch schier etwas unvollkommener / Petrus, da er / wie ich nit zweiffle / an statt seiner Mit. Jünger / und im Namen künftiger Schäflein gebetten: Domine, adauge nobis fidem, das Glaubens Licht begehren wir / in uns vermehret zu werden; dann dieses Licht wird hernach so viel würcken / daß wir in ihm ein anders und Ewiges werden sehen / laut des Psalmisten Davids: In lumine tuo videbimus lumen. Wann nemlichen das Glaubens Licht / in klar und helles Ansehen wird verändert / und die Duncle ganz erleuchtet werden. Wuste es der Heil. Augustinus, der umsonst / da er auf seinem Gestatt auf und abgangen / und von dem Knäblein verstenhen müssen / daß sein Verstand weniger der Dreyfaltigkeit fähig / als das eng gemachte Strüblein des gangen Meers / etwa zum östern aufgerufen: Noverim te! Herr / laß mich doch / so viel mir nuß und nothwendig ist / recht erkennen / und für einen glücklichen Anfang verkosten den / dessen ich muß mit häufigster Überfüllung völliger Erkandtnuß / einest voll werden; laut auch des Psalmisten: Satiabor, cum apparuerit gloria tua, aber dahin muß mir die rechte Glaubens Erkandtnuß eine Begierd / Lust und Durst machen. Wuste es der H. Stifter Ignatius, der schon in näherer Erkandtnuß und Verkostung Gottes / noch auf dieser Welt so weit kommen / daß er mit einem herglichen Wunsch und Verlangen aufgerufen: O Domine, si te homines nōsent! Ach! aller Verlust ist an jener Zeit gelegen / welche die Menschen / Gott zu deiner bessern Erkandtnuß nit andeten! Dann so oft eine Vergessenheit deiner; so oft ein Zurück Schritt von dir; so oft eine neue Erkandtnuß deiner / so oft ein näherer Zutritt zu dir. Dann / in hoc gloriatur, qui gloriatur, sagt der allmächtige Gott durch Jeremiam: Scire & nōsse me. Der kan sich rühmen / daß er grosse Schritt zu seiner höchsten Glückseligkeit gethan / welcher /

Schöne Folge aus solcher Erkandtnuß.

Boeth. de Consol. Philos. in fine.

10. Wie man sich auf solche Erkandtnuß soll verhalten

1. Tim. 6. v. 12.

Lehre aus dem Heil. Paulo.

Zu streiten wider die Wirsten der Finsternissen.

1. Ep. 6. 12.

Wie das ewige Leben in den drei Personen.

Cyrril. lib. 11. in Jo. c. 16.

Nothwendig darzu des Glaubens Licht.

Luc. 17. 8.

Erkenne es Petrus.

Ps. 35. 10.

Augustinus bey dem Meer. Selbstath.

Ps. 16. 15.

Ignatius de Loyola.

Der Jerem. 9. 24.

Her/ gleichwie die aufgehende Sonne in dem
Nacht zunimmt / so mehr sie fortschreitet /
zu mehrerer meiner Erleuchtung ist kommen.

Wusste es der H. Venetianische Patri-
arch Laurentius Justinianus, welcher ge-
mein in dem Brauch gehabt / zu sagen:
Veram hominis scientiam esse, scire hæc
duo scilicet Deum esse omnia, & se esse
nihil. Aber es ist die gemeine Sage: Tri-
esse omnia. Sonderbar die höchste Drey:

Der Heil. Gertraud. Dieses alles dann wissen / ist die recht über-
sich führende Wissenschaft; dann wann es
all dort wird heißen und wahr seyn / was

S. Gertraud. die Heil. Gertrudis sagt: Deum semel
apud Blos- vidisse, est omnia didicisse. So ist auch
in Monil. in dieser Welt keine Wissenschaft mit
Spir. c. 14 Gottes Erleuchtung zu vergleichen / als in
dessen Erkennen schon alles / was irdisch
ist / auch begriffen.

Wusste es schon / gleichwol auch noch et-
was Unvollkommenes in seiner Bekehrung

Paulo der H. Paulus, da er Gott zwar ihne an-
redend hörte / aber noch nicht kenne / und
Bekehrung fragte darauf: Quis es, Domine? Herr /
wer bist Du? welcher nachdem Er sich ihme
besser durch den Glauben gezeigt / so wun-
derbarliche Veränderung in Paulo verur-
sachet / daß er die Seligkeit / und das ewi-
ge Leben noch in diesem Leben in etwas an-
gefangen / zu genießen / von dem Irdischen
ganz abgezogen / in den dritten Himmel
auch bis in das Paradies / und innersten
Himmel verjucht / und hat erlangt / was

August. in Augustinus wünschet: Non satiabor de
H. 102. mortalibus: Non Satiabor de temporali-
bus: aliquid æternum donet Deus, ali-
quid æternum concedat Deus! Det mihi
tres panes, das ist / die heiligste Dreyfal-
tigkeit / wie er es hierunter versteht.

Wollen also uns jederzeit besserer Er-
leuchtung / und Glaubens dieses höchsten
Geheimnisses befehlen / weil es je / wie ge-

sehen worden / der rechte Weg zur Selig-
keit ist / nach Bezeugung des H. Chryso-
stomi: Nullomodo servari possumus, si
Patrem Solum, vel Filium adoremus,
sed per solam adorationem & professio-
nem Trinitatis. Welche Anbetung und
Erleuchtung nit nur mit dem Mund / son-
dern und vielmehr mit dem Werk allezeit
geschehen muß. Wie solches mit einer schö-
nen Gleichnuß der H. Ephrem andeuter:
Quemadmodum, inquit, reliquis omni-
bus membris caput anteponis, & cæte-
ra membra objicis, ut ictum à capite a-
vertas; Ita Sanctæ & Ejusdem Essentiæ
Trinitatis fidem, sine qua vitam, quæ
verè vita sit, vivere nemo potest, rebus
omnibus antepone. Wird gut und gar
nüglich seyn dieses Geheimniß in öfterer
Führung heiligsten Creuz / Zeichens / auch
bis zu Einreibung der Stirnen / wie bey
den alten Christen / zu Zeiten Tertulliani,
geschehen / wiederholen / und zur Gedäch-
niß und Verstand bringen / nit mit fürwi-
ligem Disputiren: Quid enim prodest ti-
bi, alta de Trinitate disputare, si careas
humilitate, unde displiceas Trinitati?
sagt Thomas de Kempis. Mehr muß die-
ses Geheimniß mit Unschuld des Lebens /
und Unterwerfung des Verstands / ge-
faßt werden: Dann wie Bernardus sagt:
Sacramentum hoc Trinitatis magnum
est, & quidem venerandum, sed non
scrutandum, scrutari hoc, temeritas est,
credere, pietas est, nôsse, vita est, &
vita æterna est. So bleibe es dann dar-
bey / daß dieses Geheimniß erkennen / das
ewige Leben ist hie angefangen / dort fort-
gesetzt / aber niemals vollendet. Zu wel-
chen beyden Leben dann uns helfen wolle
der gemeine / zwar einfältige / aber viel heil-
sende Prediger. Spruch / Gott Vater /
Sohn und H. Geist! Amen / Amen / Amen.

Der selbige
H. Gertraud.
S. Gertraud.
August.
Dreyfal-
tigkeit drey
Pred.
Hener um
größerer

Erleuch-
nung die-
selben zu
trachten.
Chryost.
Hom. in
Pl. 29.

Ephrem in
Vit. rect.
rat.

Durch das
H. Erleuch-
Zeichen.

Thom. de
Kemp. lib.
I. c. 1.

Unschuld
des Lebens

Bern. lib. 1.
de Consi-
der. ad Epi-
gen.

gen.



Die zwen und dreyßigste Predig /

Am Fest des heiligen Joannis
des Täuffers.

Thema I.

Quid Deo maximè Curæ?

Was GOTT am allermeisten angelegen seye.

Manus Domini erat cum illo. Luc. 1. v. 66.

Die Hand des H E R R N war mit Ihme. Luc. 1. v. 66.

Als der heilige Kirchen-Lehrer Am-
brosius von wunderlicher Sebarth
unseres allgemeinen Seeligmachers
für einen bemerklichen Ausspruch zu dero

10.
Geburt des
H. Joannis
fast 1400.

Bekräftigung gethan / eben selbiger kan
auch in einem gewissen Verstand / von der
Glor. würdigen Genesung des allerheilig-
sten Vorlauffers Christi Joannis, dessen
Fest